

R E F O R M E N

*Abschied des
Schattenministers*

VON TORSTEN HARMSSEN

Der Mann mit dem Stock und dem Vollbart geht. Der Mann, den seine Mitarbeiter nur „Mü-Bö“ rufen und der sein Segelboot „Flitzpiepchen“ nennt, wie man zum Abschied lesen konnte. Doch so familiär sich das auch anhört: Detlef Müller-Böling, der Chef des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), war alles andere als gemütlich. Er war ein unermüdlicher Vortreiber und Strippenzieher. Manche sahen in ihm den „heimlichen Bildungsminister“ Deutschlands. Nun geht er, wie soeben mitgeteilt wurde, mit 60 Jahren in den Ruhestand, auch aus gesundheitlichen Gründen. Der frühere Hamburger Wissenschaftssenator Jörg Dräger und der CHE-Projektleiter Frank Ziegele übernehmen die Leitung.

Was wir heute an Uni-Reformen in Deutschland haben, ist zum großen Teil dem Wirken des CHE zu verdanken. 1994 hatten die Bertelsmann-Stiftung und die Hochschulrektorenkonferenz das Centrum in Gütersloh ins Leben gerufen, um „neue Wege zu gehen und verkrustete Strukturen aufzubrechen“. Der Wirtschaftswissenschaftler Detlef Müller-Böling war der richtige Mann dafür. Er wollte die Hochschulen „entfesseln“. Mehr als 60 Wissenschaftler halfen ihm dabei, die Politik zu beeinflussen: auf Tagungen, in Expertenrunden, mit Umfragen und Modellversuchen.

Vieles, was er mit angeschoben hat, ist durchaus zu begrüßen: Uni-Ranglisten, die neben der Forschung auch die Lehre bewerten; Leistungszuschläge für Professoren; Hochschulräte, in denen auch Manager sitzen; Hochschulen, die sich selbst verwalten können. Energisch griff Müller-Böling die zentrale Studienplatzlenkung an und forderte, das Prinzip „Geld folgt Studierenden“ umzusetzen – auf dem Wege über Studiengebühren. Die besten Studenten sollten als zahlende Kunden an die besten Unis gehen.

Müller-Böling gilt als Wegbereiter der Studiengebühren in Deutschland. Und damit wohl auch als Mitverantwortlicher für eine chaotische Situation. Das ohnehin föderal zerstückelte Deutschland ist inzwischen zum Flickenteppich aus Ländern mit und ohne Gebühren geworden – mit allen Verwerfungen, die das mit sich bringt. Manche Uni konzentriert sich auch mittlerweile nur noch aufs Vermarkten ihrer Spitzenleistungen und lässt die Lehre, aber auch „ineffiziente“ Forschung schleifen. Müller-Böling sieht das so: „Die Hochschulen sind Schnellboote geworden im Verhältnis zu den Tankern Gesundheitssystem und Rentensystem“. Ob er angesichts dieser Seefahrermetaphern auch an sein „Flitzpiepchen“ denkt?